



1993



1994



1995

15 JAHRE EUROPAINSTITUT



1996



1997



1998



1999



2000



2001



Unterwegs in Europa

Georg Kreis, Leiter des Europainstituts der Universität Basel

15 Jahre - das ist kein Alter und ist auch kein Jubiläum. Dennoch kann diese Marke ein Anlass für ein kurzes Innehalten sein. Viel ist geschehen, seit das Europainstitut im Herbst 1993 seinen Betrieb aufnahm. Europa hat sich entwickelt, die Schweiz hat sich entwickelt, die Universität hat sich entwickelt.

- Die EU hat, um nur die beiden wichtigsten Innovationen zu nennen, eine erfolgreiche Währungsunion und hat ihre Mitgliedschaft von 12 auf 27 mehr als verdoppelt.
- Die schweizerischen Neuerungen sind objektiv vielleicht bescheiden, gemessen an den helvetischen Widerständen aber beträchtlich, sogar gigantisch: Die Schweiz hat die Personenfreizügigkeit, das Haupthindernis für ein Ja zum EWR im 1992, per Volksabstimmung schon zweimal (2000 und 2005) gut geheissen und ist dem Schengenraum beigetreten.
- Die Universität ist aus der Staatsverwaltung entlassen worden, sie gestaltet sich selbst mit einem Globalbudget und hat Baselland nun als gleichgestellten Mitträger.

Und das Europainstitut? Auch es musste sich weiterentwickeln. Dies obwohl

es am Anfang der Entwicklung in manchem voraus war: mit dem Credit-System und den Veranstaltungsevaluierungen, mit der partiellen Selbstfinanzierung, mit der Schaffung eines Fördervereins und einer Alumni-Vereinigung.

Trotzdem war das Europainstitut eine permanente Baustelle. Als privates Institut gegründet, wurde es nach sechs Jahren mit entsprechenden Anpassungen in die Universität überführt. Dann musste es die Portfolio-Übung unbeschadet überstehen. Dann wurden zwei Majors als zertifizierte Schwerpunkte eingeführt. Dann 2006/07 auf der Stufe des Hauptstudiums als zusätzliches Angebot ein Bologna-Master geschaffen.

Für diese anhaltenden Regenerationsarbeiten gibt es ein gängiges Bild: Es sind Radwechsel bei laufender Fahrt. Man stelle sich das vor! In dieser Zeit haben bis zum Sept. 2008 366 Studierende aus ganz Europa ein Diplom erworben. In diesen anspruchsvollen Diplomen stecken Tausende von Arbeitsstunden. Und ausgestattet mit diesen Diplomen sind die Ehemaligen nun wiederum an den verschiedensten Orten Europas im Berufseinsatz.

Auch die Wissenschaft hat sich inzwischen weiterentwickelt. Was in den involvierten Disziplinen (Rechts-, Wirtschafts- und Politikwissenschaft) alles an Novitäten Geltung beansprucht und darum in Lehre und Forschung berücksichtigt werden muss, kann hier

nicht für die genannten Disziplinen, sondern stellvertretend nur für die Geschichtswissenschaft ausgeführt werden:

Ist man für die Geschichte der Europäischen Integration zuständig, muss man sich aufwändig nahe an Gegenwart und Zukunft aufhalten und Jahr für Jahr seinen Gegenstand aufdatieren. Da kann man Kollegen manchmal (für ganz kurze Momente) beneiden, welche eine längst abgeschlossene Geschichte zum Gegenstand ihrer Betrachtung haben.

Hinzu kommt, das ist das Los der Zeitgeschichtler, dass neue Quellen zugänglich werden und neue Deutungsversuche angeboten werden und darum zur Kenntnis genommen werden müssen, Paradigmenwechsel im Verständnis der Dinge. Zum Beispiel



Europainstitut der Universität Basel
Gellertstr. 27
Postfach, 4020 Basel

der Vorschlag von Wolfgang Schmale (2008), europäische Identität nicht essentialistisch, sondern als dynamischen Prozess zu verstehen, als strukturelle Verdichtungen von Knoten mit Vermittlungsfunktionen in Netzwerkkooperationen, die mehrheitlich anti-hierarchisch und asymmetrisch funktionieren. Wenn solche Verständnisan-

gebote aus der Geschichte kommen, bleibt dies nicht ohne Konsequenzen für das Verständnis der Gegenwart, wie umgekehrt das Gegenwartsverständnis das Geschichtsverständnis mitbestimmt.

Zurück zur kleinen Geschichte des Europainstituts: Sicher ist, dass es sich auch in den kommenden Jahren nicht

zur Ruhe legen, gleichsam auf seinen Lorbeeren ausruhen kann. Seine Aufgabe besteht nicht darin, täglich das Rad neu zu erfinden. Es muss seine Stärke, die Interdisziplinarität, weiter nutzen und sich dabei als Drehscheibe für Netzwerkkooperation innerhalb und ausserhalb der Universität zur Verfügung stellen.

Themenliste der Diplomarbeiten des MAS XV, 2008

2008 schlossen die folgenden Studierenden das MAS-Studium erfolgreich ab. Aufgelistet sind die Titel ihrer Diplomarbeit. Wir gratulieren allen ganz herzlich zu diesem Abschluss!

Namen	Titel der Diplomarbeit
Burger, Harald	CIMIC - Ist die Armee der richtige Partner für humanitäre Hilfe?
Egel, Eleftheria	In a two-speed Europe scenario seen from an economic perspective, where does Greece belong? To the core or the periphery?
Jankunaite, Dovile	Currency board: Die Rolle in der Währung der Stabilität von Litas und in Litauens Beitritt zur Europäischen Union
Jordi, Philipp	Institutional Aspects of Directive 2004/52/EC on the Interoperability of Electronic Road Toll Systems in the Community
Liepinite, Ausra	Emigration von Arbeitskräften nach dem EU-Beitritt: Wer gewinnt und wer verliert? Eine Analyse am Fallbeispiel Lettlands
Noser, Elisabeth	Die Nutzniesser der Agrarpolitik: Die Schweiz im Vergleich zur EU
Obrist, Roman	Französische Afrikapolitik: Vom Kolonialherrn zum Akteur innerhalb der Europäischen Union
Schär, Alexander	Das Recht als Löser interkonfessioneller Konflikte - am Beispiel des Islams in der Schweiz
Schnyder, Evelyne	Auswirkungen wirtschaftlicher Integrationsabkommen auf ausgewählte Handels- und Finanzkennzahlen der Schweiz



Abschluss-Exkursion zu den Europäischen Institutionen

Tanja Popovic, Assistentin Institutsleitung

Auch die diesjährige Exkursion zu den wichtigsten EU-Institutionen, der NATO sowie jeweils zu den beiden beigeordneten Schweizer Missionen rundete das MAS-Studienprogramm auf anschauliche Weise ab und hatte mit den Fischerei-Protesten in Brüssel sowie den auffallend unterschiedlichen Einschätzungen über Vorzüge und Erschwernisse des bilateralen Verhältnisses zwischen der Schweiz und der EU seine Höhepunkte.

Luxemburg bildet traditionell den Auftakt der Reise, an der sich dieses Jahr 11 Studierende beteiligten und die von den beiden Assistierenden Linda Algottson und Tanja Popovic begleitet wurden. Auf dem Programm stand zunächst der Besuch beim Europäischen Rechnungshof, wo Tom Kennedy - wiederholt Gastdozent am Europainstitut - die Gruppe über die Aufgaben der Institution informierte.

Der Besuch beim benachbarten Europäischen Gerichtshof ist stets auch eine Glückssache – grundsätzlich immer interessant, durften wir dieses Mal einer besonders spannenden Verhandlung beiwohnen: Hinter dem Fall „Hearing of the case C-127/08 Metock“ verbergte sich ein sehr anschauliches Praxisbei-

spiel, welches das Aufenthaltsrecht von Ehepartnern mit unterschiedlicher Staatsangehörigkeit (EU- und Nicht-EU-Bürger) zum Gegenstand hatte und somit in Zeiten offener Arbeitsmärkte und Wohnsitzfreizügigkeit ein Thema von allgemeiner Relevanz ist.

Nebst dem Sightseeing-Programm und den heiteren gastronomischen Erkundungen Luxemburgs (von eindrücklich deftiger Hausmannskost bis zu Luxemburgerli) bot sich vor allem im dortigen EU-Quartier ein Eindruck, der sich in Brüssel weiter verfestigen sollte: Die „Baustelle“ oder das „Projekt“ Europa im sprichwörtlichen Sinne, nämlich immense Bautätigkeiten für und noch mehr Amtsgebäude für ein wachsendes Europa.

In Brüssel bot sich uns nicht nur dieser, in architektonischer Hinsicht bisweilen verwirrender Anblick, sondern bei der Rückkehr von einem anregenden Besuch bei der NATO auch ein lebhafter Eindruck dessen, welche Konsequenzen die EU-Agrarpolitik bisweilen nach sich ziehen kann: Die Proteste Hunderte angereicherter Fischer aus Frankreich, Spanien und Portugal blockierten das EU-Quartier über Stunden und legten zeitweise den Verkehr lahm. Während

Hubschrauber über dem EU-Quartier kreisten und sich TV-Stationen um die besten Bilder bemühten, mussten wir uns einen alternativen Weg zum nächsten Programmpunkt bahnen: Der Schweizer Mission bei der EU. Die differenzierten Ausführungen über den schwierigen, wenngleich erfolgreichen bilateralen Weg der Schweiz stellten eine geschätzte Abrundung zum Kursinhalt des MAS-Programms dar. Umso mehr galt dies für die Rückschlüsse, die man ziehen konnte, als nächsten Tags beim Besuch der EU-Kommission das gleiche Thema, jedoch aus anderer Perspektive bewertet wurde. Während die Schweiz grosse Anstrengungen in seiner Zusammenarbeit mit der EU unternimmt, ist für die EU die Schweiz ein zwar geschätzter Partner, jedoch einer von etlichen ausserhalb der EU. Mit Vorträgen und Führungen bei der Europäischen Kommission und beim EU-Parlament endete schliesslich das intensive Exkursionsprogramm.

Auch im kommenden Jahr sollen wieder Exkursionen des Europainstituts nach Strassburg sowie nach Luxemburg und Brüssel führen; eine weitere nach Genf (zur WTO, dem IKRK-Museum sowie der UNO) ist in Planung.



Der XVI. MAS-Jahrgang: Von Lima über Basel bis nach Seoul - der Bedarf an Europawissen ist gross

von Tanja Popovic, Assistentin Institutsleitung

Das 16. Studienjahr des MAS-Programms versammelte zum Semesterstart Mitte September 19 Studierende; zusammen mit den 8 Studierenden, die im vergangenen Herbstsemester 2007 das Studium in der berufsbegleitenden Variante (in zwei Jahren also) begannen, werden sich im neuen akademischen Jahr 2008/09 insgesamt 27 junge AkademikerInnen am Europainstitut weiter spezialisieren:

Die neu immatrikulierten Studierenden setzen sich zusammen aus 11 Frauen und 8 Männer im Alter von 22 bis 41 Jahren. Wie üblich kom-

men sie sowohl aus dem Inland wie aus dem europäischen und ausser-europäischen Ausland: Aus Lettland (5), der Schweiz (4), Deutschland (4), Estland (1), Griechenland (1), Türkei (1), Kazachstan (1), Peru (1) und Südkorea (1). Man könnte ebenso feststellen: 11 Studierende kommen aus der EU, während 8 aus Nicht-EU-Mitgliedstaaten stammen. Auch ein Novum: Zum ersten Mal stellen Studierende aus dem Baltikum die Mehrheit.

Die neuen Studierenden verteilen sich auf folgende Herkunftsfächer und versprechen nebst der geografischen Diversität auch in dieser

Hinsicht vielfältige und spannende Annäherungen an den gemeinsamen Studiengegenstand Europa:

Nebst Graduierten der Rechtswissenschaften (6), Wirtschaftswissenschaften (4) und Politik/Internationale Beziehungen (3), finden sich auch AbsolventInnen der Geisteswissenschaften (3), Naturwissenschaften (2) sowie Delinquency & Risk Management (1).

Wir wünschen Ihnen ein anregendes Studium und eine rundum bereichernde Zeit hier in der Schweiz!

Master of Arts (MA) in European Studies



Der 2. Jahrgang des MA in European Studies

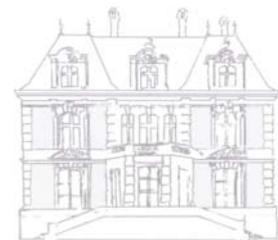
Annina Bürgin, Assistentin Politikwissenschaft

Der Master of Arts (MA) in European Studies der Universität Basel, den das Europainstitut als Organisationseinheit betreut, wurde erstmals im Herbstsemester 2007 angeboten. Im 1. Jahrgang haben sich 7 Studierende immatrikuliert. 3 davon haben ihren Bachelor an den Universitäten Basel oder Bern erworben. Wiederum 3 haben ihren Bachelor an Universitäten in Italien, Russland und Ungarn absolviert. Zudem hat 1 Studierender einen Abschluss einer Fachhochschule.

Im Herbstsemester 2008 beginnt der zweite Jahrgang. Zurzeit sind 11 Studierende zugelassen. Wiederum hat ungefähr die Hälfte der Studierenden ihren Bachelor an schweizerischen Universitäten erfolgreich erworben. Zusätzlich zu den Universitäten Basel und Bern kommen neu Studierende von der Universität Fribourg und der Università della Svizzera italiana. 5 der Master-Beginner haben einen Bachelor-Abschluss von Universitäten in Deutschland, England und Frankreich.

Der neu eingeführte Master scheint für Studierende unterschiedlichster Herkunft attraktiv zu sein: neben 10 Personen aus der Schweiz, kommen 4 aus Deutschland, 2 aus Italien, 1 aus Russland und 1 aus Ungarn.

Wir freuen uns auf ein weiteres ereignisreiches Semester!



Europainstitut der Universität Basel
Gellertstr. 27
Postfach, 4020 Basel

Wechsel der Assistenz Ökonomie: von Ulf Lewrick zu Lukas Mohler



Wann werden Sie „zügeln“? Diese Frage bleibt mir auch nach all den Jahren in Erinnerung. Gestellt hat sie mir damals Prof. Rolf Weder, als er mir am Telefon die Assistenz im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften am Europainstitut anbot. Die Freude war gross, allein die Frage verstand ich in Mainz nicht. „Zügeln“ – ein erster Kontakt mit meiner neuen Fremdsprache.

Vier Jahre später: Nach Verteidigung meiner Dissertation gegen Ende September verlasse ich das Anwesen im Gellert in Richtung Bern. Dort werde ich nun bei der Eidgenössischen Finanzverwaltung in der Sektion IWF und Internationale Finanzierungsfragen als Ökonom tätig sein. Ich blicke zurück auf eine wunderbare, intensive Zeit am Europainstitut. Meine Forschung im Team von Prof. Rolf Weder habe ich auf die internationale Ökonomie ausgerichtet. Die zentralen Fragen meiner Dissertation richten sich auf die Rolle der Produktqualität im internationalen Handel. Mit der Entwicklung theoretischer Modelle und empirischer Applikationen bin ich bestrebt, meinen Forschungsbeitrag zu leisten. Vier studentischen Jahrgängen habe ich ferner versucht, mit meinen Übungen die Grundlagen der Ökonomie nahe zu bringen. Sie mögen es mir verzeihen. Zum Abschluss meiner Zeit am Europainstitut gilt mein Dank diesen Studierenden und insbesondere den Mitarbeitenden des Instituts. Sie haben diesen Abschnitt meines Lebens für mich so *eindrücklich* gemacht. „Eindrücklich“ – auch dies versteht man in Mainz nicht, doch nun ist es Teil meines Vokabulars.



Mit Lukas Mohler konnte das Europainstitut per Anfang Oktober einen neuen Assistenten für den Fachbereich gewinnen. Lukas Mohler hat an der Universität Basel Ökonomie studiert und 2006 mit dem Master of Science in Business and Economics abgeschlossen. Seit Ende 2006 ist er Forschungsassistent im Team von Professor Rolf Weder am WWZ der Universität Basel. In seiner Dissertation befasst er sich mit der gehandelten Produktvielfalt und deren Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft. Seine sonstigen Forschungsinteressen im Bereich des internationalen Handels sind unter anderem Offshoring, die Erklärung von Handelsströmen, sowie Handelsmodelle mit heterogenen Firmen.



Neuer Projektmitarbeiter: Daniel Michel

Seit Mitte September arbeite ich zu 40% am Europainstitut Basel im Fachbereich Politikwissenschaft und helfe mit bei der Erstellung einer Ressortforschungsstudie zur Schweizer Aussenpolitik. Nach einer kaufmännischen Berufslehre habe ich auf dem zweiten Bildungsweg die Matura absolviert. Bevor ich mich im Herbst 2007 für das Studium *Master of Arts (MA) in European Studies* in Basel entschloss, habe ich in Genf und Bern auf BA Stufe Politikwissenschaft studiert und abgeschlossen. Während des Studiums in Bern hatte ich die Möglichkeit, im Teilzeitpensum bei der Schweizerische Friedensstiftung *swisspeace* viele praktische Erfahrungen im Bereich Frühwarnung und Friedensförderung zu sammeln. Auf die neue und spannende Aufgabe am Europainstitut freue ich mich sehr.



Praktikantin Informations- und Dokumentations-Assistentin: Madeleine Lüthi

Mein Name ist Madeleine Lüthi und ich komme aus Basel. Ich bin im dritten Lehrjahr zur Informations- und Dokumentations-Assistentin. Diese Ausbildung mache ich eigentlich an der UB Basel, jetzt haben wir aber Praktikumszeit und so lerne ich auch andere Bibliotheken, Archive und Dokumentationsstellen kennen. Zwischen dem 20. Oktober und dem 21. November werde ich in der Bibliothek des Europainstituts ein Praktikum absolvieren, auf das ich mich freue.

Veranstaltungen

Europakolloquium

30. Oktober 2008, 18.15 Uhr

Interoperabilität - die Herausforderung für intelligente Verkehrssysteme in Europa

Matthias Rapp, Dr. phil., dipl. ing. ETH, VR-Präsident der Rapp Trans AG

Europainstitut, Basel

Europakolloquium / CULTURES-CAPEs-Türkiye

6. November 2008, 18.15 Uhr

Die Türkei - das nächste EU-Mitglied? Bedingungen hüben wie drüben?

Prof. Hans-Lukas Kieser; Prof. Gabriela Clemens; Prof. Mithat Sancar; Ali R. Celik

Leitung: Prof. Georg Kreis

Hörsaal „Vesalianum“ der Universität Basel, Vesalgasse 1

Öffentlicher Vortrag

12. November 2008, 18.15 Uhr

Zusammenarbeit und allfällige Neuordnung der Kantone

Marianne von Grüningen, A. Botschafterin; Thomas Pfisterer, A. Ständerat

In Zusammenarbeit mit der Neuen Helvetischen Gesellschaft-Region Basel und der Regio Basiliensis

Kollegiengebäude HS 1, Universität Basel

Öffentlicher Vortrag

27. November 2008, 17.15 Uhr

Migrationsregime und Globalisierung im 19. und 20. Jahrhundert

Prof. Jochen Oltmer, Osnabrück

Kollegiengebäude, Universität Basel

Öffentlicher Vortrag / Paneldiskussion

4. Dezember 2008, 18.15 Uhr

Human Rights, Terrorism and Open Society

Prof. Aharon Barak; Prof. Luzius Wildhaber

Aula, Universität Basel

Öffentlicher Vortrag

11. Dezember 2008, 17.15

Grundfragen der europäischen Integration: die Methode Jean Monnet

Prof. Franz Knipping, Wuppertal

Kollegiengebäude, Universität Basel

Die zwei Angebote des Europainstituts auf einen Blick

Das Europainstitut bietet 2 Studiengänge an:

Der Master of Advanced Studies MAS wird seit 15 Jahren angeboten. Das Angebot sowie die Strukturen sind im Laufe der Jahre den veränderten Bedürfnissen der Studierenden angepasst worden.

Seit Herbstsemester 2007 kann man zudem an der Universität Basel den MA in European Studies erwerben. Die Unterschiede der beiden Angebote sind in der folgenden Tabelle kurz dargestellt. Für Auskünfte und Beratungen steht das Team des Europainstituts jederzeit zur Verfügung.

	Master of Advanced Studies in European Integration (MAS)	Master of Arts (MA) in European Studies (Bologna-MA)
Fokus	Grundlagen inkl. Spezial- und Praxiswissen	allg. und theoretische Grundlagen (Basiswissen)
Vertiefungsmöglichkeiten	I. Major in International Business; II. Major in Conflict and Development	-
Studiendauer	Vollzeitstudium ODER Teilzeit (Berufs- und Familienbegleitend)	Vollzeitstudium + Teilzeit
Studienbeginn	jeweils im Herbstsemester (ca. Mitte Sept.)	jeweils im Herbstsemester (ca. Mitte Sept.)
Anz. Semester	2 Semester (1 Jahr Vollzeitstudium) oder 4 Semester (2 Jahre reduziertes Pensum)	mind. 3 Semester
Voraussetzungen	BA, MA oder äquivalenter Bildungs- und Berufsweg	BA in bestimmten Fächern
Zielpublikum	Universitätsabgänger, Berufstätige, mittleres und höheres Kader	Studierende, Universitätsabgänger
Studiengebühren	12'000.- CHF (circa 7'500.- EUR), Major inclusive	reguläre Semestergebühren
Unterrichtsmaterial + Exkursionen	600.- CHF + 600.- CHF	N.N. + 600.- CHF
Anmeldung	direkt beim Europainstitut (Ende April 2009)	beim Studiensekretariat der Uni Basel (Ende April 2009)



2002



2003



2004



2005



2006



2007



2008